



Amtlicher Theil.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten bei dem Kreisgerichte in Cilli Clemens Mosche zum Bezirksrichter in Neumarkt ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten bei dem Kreisgerichte in Cilli Wilhelm Dgrinz zum Bezirksrichter in Wötting ernannt.

Der Justizminister hat den Rechnungsassistenten bei der krainischen Landesregierung Willibald Vregar zum Inspektor der Weiberstrafanstalt in Bigaum ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreichischer Reichsrath.

376. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 2. Mai.

Auf der Tagesordnung ist das Gesetz, betreffend die Besteuerung von Actiengesellschaften und anderen zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Erwerbs-Unternehmungen. Das Referat namens des Steuerreformauschusses führt Dr. Beer.

Paragraph 1 bestimmt jene Anstalten, welche unter dieses Gesetz fallen.

Dr. Promber wünscht, daß die Sparkassen als keine eigentlichen Erwerbsunternehmungen davon ausgenommen werden, da eine 10prozentige Besteuerung für sie zu hart wäre. Er beantragt, der Ausschuss wolle für die nach dem Regulativ von 1846 eingerichteten Sparkassen ein sie begünstigendes Spezialgesetz ausarbeiten.

Abg. Schier unterstützt den Antrag Promber und beantragt selbst, daß bei der Ermittlung des Reinertrages von Sparkassen die Zinsen der Einlagen nicht mit eingerechnet werden. Dieser Antrag wird bei § 3 zur Abstimmung gelangen.

Dr. Promber und Freiherr von Walterskirchen verlangen getrennte Abstimmung bei § 1 über die Worte „Sparkassen“ und „landwirtschaftliche und gewerbliche Vorschuss- und Kreditvereine.“

Nach dem Schlusswort des Referenten Dr. Beer wird der Antrag von Promber angenommen, ebenso § 1 in der Fassung des Ausschusses, jedoch mit vorläufiger Weglassung des Wortes „Sparkassen“.

Paragraph 2 bestimmt, daß die auf dem Prinzip der Selbsthilfe beruhenden Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, sowie wechselseitige Versicherungsanstalten, die nicht auf Gewinn berechnet sind, von der Besteuerung ausgenommen sind.

Neuwirth verlangt, es solle ausdrücklich im Gesetze heißen, daß die Genossenschaften, welche steuerfrei bleiben wollen, sich bei der Inanspruchnahme von Kredit auf die eigenen Mitglieder beschränken.

Dr. Koser stellt den Antrag, die Genossenschaften seien nur in Rücksicht des Gewinnes, den sie aus dem Verkehr mit Nichtmitgliedern ziehen, zu besteuern.

Dr. Kronawetter findet diesen Antrag nicht im Interesse der Genossenschaften und bekämpft ihn.

Baron Walterstirchen beantragt, die Productivgenossenschaften mit unbefränkter Haftung in die Steuerfreiheit einzubeziehen.

Dr. Foregger polemisiert dagegen. Fuchs aus Schlesien stellt aber einen ähnlichen Antrag.

Dr. Klier wünscht, daß auch die Landeshypothekenbanken in Böhmen steuerfrei sein sollen.

Dr. Wolski stellt ein Amendement, auch die Darlehen der Genossenschaften an Nichtmitglieder steuerfrei zu lassen.

Ritter v. Krzeczunowicz beantragt, sämtliche bisher zu § 2 gestellten Anträge an den Ausschuss zurückzuweisen.

Dies wird einstimmig angenommen und die Sitzung geschlossen.

Die nächste Sitzung findet Samstag den 4ten Mai statt.

Die Eröffnung der Pariser Weltausstellung.

Dem Programme gemäß fand am 1. d. M. in Paris die feierliche Eröffnung der Weltausstellung statt. Der Marschall-Präsident, die Minister, Senatoren, Deputierten und das diplomatische Corps versammelten sich um 2 Uhr im Palais am Trocadero, wo die oberste Ausstellungskommission und die Präsidenten der ausländischen Sectionen, worunter Prinz Amadeus und der Prinz von Wales, dem Marschall-Präsidenten vorgestellt wurden. Die Präsidenten des Senates und der Kammer, König Franz d'Assisi, Prinz von Wales, Prinz von Oranien, Kronprinz von Dänemark, Prinz Amadeus von Italien und Prinz Heinrich der Niederlande wurden von Ehrengewandern ab-

geholt und in die Ausstellung geleitet. Nachdem die fremden Prinzen auf dem Trocadero eingetroffen waren, stellte ihnen der Marschall-Präsident die Minister und verschiedene Persönlichkeiten vor und geleitete sie in das Ausstellungsgebäude. Dort nahmen König Franz d'Assisi, der Prinz von Oranien, der Kronprinz von Dänemark zur Rechten, der Prinz von Wales, Prinz Heinrich der Niederlande und Prinz Amadeus von Italien zur Linken des Marschalls Mac Mahon Platz. Erzherzog Leopold und der Herzog von Leuchtenberg wohnten als Vertreter Oesterreichs und resp. Rußlands der Eröffnung der Ausstellung bei.

Die Rede, welche der Handelsminister vor dem eigentlichen Eröffnungsacte an den Marschall-Präsidenten richtete, erinnert daran, daß die Ausstellungs-Idee unmittelbar nach dem Tage entstanden, an dem die Republik ihre definitive Weihe erhielt. Die republikanische Regierung bezeichnete dergestalt die Tendenzen und das Ziel, das sie ihren Bemühungen und ihrer Thätigkeit setzte. Sie bekundete ihren Glauben in die Stabilität und Ersprießlichkeit der Institutionen, die sich das Land gegeben; sie proclamirte ihre Zuversicht auf die Sympathien der fremden Regierungen. Der Minister erörtert sodann die Bemühungen zur Schaffung der Ausstellung und dankt vor allem den fremden Staaten, welche dem Appell Frankreichs so herrlich entsprochen, ihre artistischen Schätze und industriellen Produkte hiehergeschickt und heute ihrer Höflichkeit die Krone aufsetzen, indem sie durch die Anwesenheit ihrer hochgeliebten Prinzen und illustren Mitbürger die Eröffnung verherrlichen. Die Ausstellung ist ein Beweis der Männlichkeit, die in der Geschichte der Republik bemerkenswerth sein wird. Der Minister bittet den Marschall-Präsidenten, die Ausstellung als eröffnet zu erklären und zu gestatten, daß er ihn mit den illustren Gästen durch die Gallerien geleite, und fügt dann hinzu: „Sie werden ein Schauspiel finden würdig, Ihren heißen Patriotismus zu befriedigen. Sie werden sehen, daß Frankreich, über seine Zukunft beruhigt, unter der Regide des politischen Regimes, in das es Vertrauen setzt, einen neuen Aufschwung genommen, seine Thätigkeit und Energie wiedergefunden hat; daß es eifriger als je an der Vervielfältigung der Schöpfung arbeitet, welche die Künstler ehren, das Leben der Völker verschönern und erleichtern und das moralische Niveau der Gesellschaften heben, zum Glück und Ruhme der Humanität und der Civilisation.“

Peru.

Die höchste Eisenbahn der Welt.

(Fortsetzung.)

Der Bahnhof in Lima (Lima hat übrigens fünf) ist zwischen dem Fluß und die alte Stadtmauer gedrängt und bietet außer seiner prächtigen Lage sonst nichts zu preisen. Ein Holzschuppen mit bescheidener Ornamentik in diversen Photographien von Zuckerfabrikanlagen und Eisenbahnbauten. Das Billett nach Anchi ist billig genug, 5 Solis, derzeit ungefähr 10 M., vor einem Jahr noch 16—18 M. Ueberhaupt ist das Leben in Peru im Augenblick verhältnismäßig billiger, als man glauben sollte. Besaglos, meines Hirten Gepäck, bestehend aus Satteln, Theekannen, Flaschen und Mundvorrath, Gewehre und einer großen Spielboje, war mit einiger Mühe untergebracht, und der kleine Zug, aus einer schweren amerikanischen Locomotive und vier amerikanischen Wagen zusammengesetzt, setzte sich in Bewegung den Fluß hinauf. Zuerst ging es durch ein blühendes Thal voll tropischer Fruchtbarkeit, sobald die Stadt und ihre Vorwerke, d. h. ein sehr hübsch ausgestatteter Kirchhof und eine schlechtbetriebe Pulverfabrik, hinter uns liegen. Das Flußbett des Ribac ist hier breit und steinig, mit Buschwerk und Geröll bedeckt; die Thalsohle selbst ist bedeckt mit goldgrünem Zuckerrohr, das der nächsten großen Zuckerfabrik, Santa Clara, das Material liefert. Den Rahmen bilden die stattlichen Vorberge der Cordilleren, die kahl und felsig, nur da und dort mit einer Ahnung von Grün überzogen, höchst abrupt aus dem Thale aufsteigen. Bald verschwindet jedoch das Zuckerrohr. Baumwollenselder wechseln mit peruanischem Alee und noch öfter mit der struppigen Wilbnis, welche vom Fußbett kaum zu unterscheiden ist.

In Chofica, nach 26 engl. Meilen, sind wir bereits um 2300 Fuß gestiegen, ohne es besonders zu bemerken; denn wir folgen immer noch der Thalsohle, die sich der Fluß geebnet hat. Hier wird bei einem englischen Restaurateur gefrühstückt. Das Thal wird jetzt enger und die Berge gewaltiger. Links öffnet sich ein mächtiges Seitenthal, in dessen tiefstem Grunde hoch oben, aber freilich weit, weit entfernt, Schnee herabblüht. Am Eingang des Thales liegt ein altes, total verlassenes Städtchen mit wohlhaltenen dachlosen Häusern. Dies ist ein charakteristischer Zug im ganzen Thal und durch ganz Peru, die Spuren einer verschwundenen Bevölkerung. Entlang der Eisenbahn läuft hier die alte Inkastraße. Verlassene Kanäle und Bewässerungsanstalten sind überall an den felsigen Berghängen zu entdecken. Die steilen Seiten der Hügel sind mit Tausenden von Terrassen (ähnlich unseren Weinbergsmauern, nur verhundertsfältigt in Zahl und Ausdehnung), allenthalben bedeckt und bilden einen wunderlichen Contrast mit der ausgestorbenen Natur, mit der einsamen, menschenleeren Gegend. Heute ist, selbst in der Thalsohle, nur da und dort noch ein ärmlicher Hof zu entdecken, um den ein paar Hundert Kühe auf den steinbesäeten Kleefeldern weiden. Vor ein paar Hundert Jahren mußten sich Tausende von fleißigen Händen geregt haben, um auf den jetzt wüsten Bergen die Spuren zu hinterlassen, auf die bei jeder Thaleswendung der Blick aufs neue stößt. Spanische Wirthschaft. Manchmal wird man doch an der Gerechtigkeit der Weltgeschichte fast etwas irre.

Nach den ersten zwei Flußübergängen, zu denen die Berge auf der rechten Seite der Bahn zwingen, und nach einer kleinen Station, die ein paar Kühen zuliebe angelegt scheint (Coca chacra), kommt die größere Station und das Dorf San Bartolomé. Hier wird die Sache ernst. Die Maschine wird ungespannt, und wir fahren rückwärts die erste Zickzackbahn hinauf,

deren Anlage durch ein Seitenthal wesentlich erleichtert ist. Vorbei an einem wildromantischen Bergdörfchen, schon mit Giebelhäusern versehen, aber noch in Bananen und Traubenstöcke gebettet und von feierlichen Riesenkaktusen bewacht. Wir steigen mit erstaunlicher Geschwindigkeit und winden uns, wie eine Schlange, um Felsen und Geröll. Nach wenigen Minuten sehen wir direkt unter unseren Füßen zwei Eisenbahnlilien, eine tief unter der anderen; es ist der Weg, auf dem wir heraufgekommen. Jetzt erst geht es wieder eigentlich vorwärts, etliche hundert Fuß über der Thalsohle, am steilen Bergabhang entlang. Rechts können wir die Felswand mit der Hand berühren; links sehen wir hinunter auf San Bartolomé und sein Kirchlein, und nach einiger Zeit auf den Bahnhof, den wir vor einer Viertelstunde verließen, und hinüber auf die kahlen felsigen Berge, die, seit die Indianer todt sind, nie ein Mensch betrat. Dann kommen die ersten zwei Tunnel, ohne die Landschaft im geringsten zu ändern, einfache Löcher durch feste vorspringende Felsgrate des Berganges, an dem wir hingeleiten, und gleich darauf der Uebergang über ein Seitenthal, eine der höchsten Brücken der Welt. Das ist eines der eisernen Märchen, wie wir sie in unserer Zeit dichten, dieser Viaduct über die Agua de Verugas. Ein schmiedeeisernes Spinnwebgewebe zwischen zwei Felsabhängen, auf langen, zarten, dünnen Beinen. Ein paar schwarze gespenstige Linien auf dem blendend gelben Felsgrund. Vom Wagen aus eine schwindelnde Höhe, durch die man zu fliegen scheint; denn man sieht von der Brücke selbst beinahe nichts. Und gleich darauf verschlingen uns nacheinander wieder zwei Tunnel, und dann erst öffnet sich wieder ein freier ruhiger Blick in dies gewaltige Thal unter uns, indem wir dem schäumenden Rimac allmählig wieder näher zu kommen scheinen. (Die Höhe der Brücke ist 254 Fuß, nebenbei gesagt.)

(Schluß folgt.)

der Ringstraße zu stocden, und auch das leichtlebige Fußvolk zog in hellen Haufen durch die Jägerzeile dem Prater zu. Gegen 5 Uhr waren die Alleen bereits dicht gefüllt, und längs des Fahrweges drängte sich die Menge Kopf an Kopf, um die Herrlichkeiten des Corfös ja nicht zu veräumen. Selbst das schwarze Gewölk, das von allen Seiten daherbrausend sich am Horizonte zusammenballte, schreckte die Neugierigen nicht. Sie sollten arg gestraft werden. Gegen halb 6 Uhr brach ein Gewitter los, wie wir es seit Jahren in Wien nicht erlebt. Blitz auf Blitz fuhr aus dem Gewölk nieder, und der Donner krachte unheimlich. Gleichzeitig entlud sich ein furchtbarer Wolkenbruch; es goß schaffelweise, und bald gleich der Prater einem großen See. Anfangs schüchelten sich die Spaziergänger unter die Bäume, als aber das Wetter immer toller wurde, eilte alles zum Bauducte, um unter den Eisenbahnbrücken ein schützendes Obdach zu finden. Hier gab es unbeschreibliche Szenen der Verwirrung. Die Späterkommenden fanden kein trockenes Plätzchen mehr, es entstand ein Schreien, Stoßen, Drängen, das auf Einzelne geradezu beängstigend wirkte. Die offenen Wagen, deren Insassen keinen Schutz vor den strömenden Fluten fanden, versuchten umsonst, durch die sich immer wirrer stauende Menge zu brechen — sie fanden nur mühsam den Weg in die Jägerzeile. Dem durchschnäpften Publikum blieb schließlich auch nichts übrig, als sich durch den See am Praterstern einen Weg zu suchen und stundenlang in den Thorwegen der Praterstraße auf den erlösenden Tramwaywaggon zu warten. Gegen halb sieben Uhr hatte sich der Wolkenbruch erschöpft und der Himmel blaute wieder so unerschuldig, als hätte er kein Wasser getrübt. Die Wiener, namentlich aber die Wienerinnen, werden an diesen 1. Mai denken. Sie haben ohnedies seit Jahren keine ordentliche Praterfahrt am 1. Mai erlebt. 1872 war es zum letzten male, daß der 1. Mai dem Prater günstig war. Seitdem wurde bis heuer jedesmal der erste Maientag gründlich verregnet. Also auch daran scheint der Krach Schuld zu tragen. — „Wie mag es heute in Paris ausgefallen haben?“ fragen viele, die sich erinnern, wie verhängnisvoll der 1. Mai 1873 für uns gewesen.“

(Haupttreffer.) Der glückliche Gewinner des Haupttreffers der Lose aus dem Jahre 1860, deren Nummernziehung am 1. Mai stattgefunden, ist Herr Alexander Mayer, Schwiegerjohn des Hofrathes Ritter v. Jacobi in Wien.

(Therese Simmér) ist am 29. v. M. mittelst besonderer Fahrgelegenheit an die Strafanstalt in Neubors abgeliefert worden, um daselbst ihre fünfzehnjährige schwere Kerkerstrafe abzuhäßen.

(Rom Besuv.) Aus Rom telegraphiert man der „N. fr. Pr.“, sicheren Nachrichten aus Neapel zufolge stünde in nicht ferner Zeit ein Vesuvausbruch bevor; analoge Anzeichen wie vor der letzten Eruption wurden bemerkt.

(Ernte-Aussichten in Ungarn.) Aus Budapest wird dem Frankfurter „Actionär“ geschrieben: Den bisher vorliegenden Berichten ist zu entnehmen, daß im Banate und der Theißgegend der Saatenstand ein sehr befriedigender ist. Die regelmäßige Witterung, das nicht allzu rasche Eintreten höherer Temperatur, so wie der Umstand, daß die Theiß-Niederungen, resp. die großen dort befindlichen Niedfelder, von den alljährlich sonst dieselben heimsuchenden zerstörenden Hochwässern verschont geblieben, läßt hoffen, daß eine sowohl qualitativ als quantitativ das Vorjahr übertreffende Weizen-ernte in Aussicht steht. Nur aus den westungarischen Comitaten Dedenburg und Raab lauten die Berichte weit weniger günstig. Dasselbst sind die Wintersaaten zurückgeblieben und haben theilweise von den Würmern, theilweise durch die Märzfröste sehr gelitten, so daß ganze weite Flächen völlig zugrunde gegangen sind und mit Sommerfaat neu bestellt werden mußten, auf die nun die Hoffnung der dortigen Gegend gerichtet ist.

(Aus dem Himmel.) Das französische Wallfahrerblatt „Le Pélerin“ bringt in einer besonderen Abtheilung einige Neuigkeiten aus dem — Himmel. So wurde jüngst die Ankunft Pio Nono's im Paradiese folgendermaßen erzählt: „Bei seinem Eintritt empfing er eine Krone von der unbefleckten Jungfrau Maria als Entgelt für die Krone, welche er ihr hienieden gegeben hatte. Sanct Josef, den er zum Patron der Kirche gemacht hat, verfehlt nicht, ihm dafür warm die Hand zu drücken und seinen Dank zu stammeln. Der heilige Petrus öffnet bei seinem Anblick sofort den „Chor.“ Die drei von ihm proclamirten Kirchenlehrer Hilarius, Franz v. Sales und Alfons v. Vigouri rühmen abwechselnd die Thaten seines Pontificats. 52 Heilige und 26 Selige, welche ihm ihre gegenwärtige Stellung verdanken, bringen ihm ein „süßes Konzert“ dar. Endlich erscheint der liebe Gott im Hintergrund und befiehlt dem heiligen Petrus — Wunder zu wirken. Und siehe da: „zahllose Heilungen fallen auf die Erde, gesendet von Pius.“ In einer der neuesten Nummern wird denn auch eine dieser wunderbaren Heilungen, welche einer frommen Klosterschwester zu Paris durch Pius IX. zutheil geworden ist, mit allen Einzelheiten erzählt.

(Ein leidenschaftlicher Liebhaber.) Die „Petersburger Zeitung“ erzählt folgenden Vorfall aus Bukarest unterm 26. April: „Vorgestern wurde

Moriz Stradeler auf dem jüdischen Gottesacker unter großem Andränge des Volkes beerdigt. Dieser todte Jude ist jetzt der Held des Tages und genießt nachträglich allgemeine Sympathie. Die Geschichte dieses leidenschaftlichen Menschen, der als Mörder wie als Selbstmörder eine seltene Energie kundgethan hat, ist merkwürdig genug, um ihr einige Worte zu widmen. Der junge Stradeler verliebte sich vor Jahren in die schöne Schwägerin seines Bruders, Rahel. Das sechzehnjährige Mädchen kokettierte mit dem Jüngling, ließ ihn aber endlich, des Spieles satt, laufen. Der junge Stradeler wurde, um von seiner Liebe geheilt zu werden, nach Paris geschickt, vergaß aber Rahel dort nicht, sondern freite vier Jahre hindurch in sehr reeller Weise durch verschiedene Ohrgehänge, Bracelets, Fingerringe, Wäschebindungen um sie; die Geschenke wurden alle mit Dank acceptiert, was aber die ingenüose Rahel nicht hinderte, kurz vor der Rückkehr Stradeler's einen reichen Mann zu heiraten und den Berrathenen mit Spott und Hohn zu überschütten, als er wieder in Bukarest erschien. Sie nannte ihn während eines Spaziergangs auf offener Straße verschiedentlich einen „dummen Jungen“, gab ihm Nasenstüßer und endigte damit, den Beleidigten, dessen Rache-drohung sie mit Gelächter beantwortete, zu Mittag zu ihrer Schwester einzuladen. Stradeler kam; eine momentane Abwesenheit seines Bruders benützend, zog er plötzlich einen Dolch und drang auf die ungetreue Geliebte ein. Die Schwester suchte Rahel mit dem eigenen Leibe zu decken, erhielt aber selbst einen Stich in den Arm und konnte es nicht hindern, daß Stradeler seinem jungen, schönen Opfer den Dolch ins Herz senkte. Darauf wollte er sich selbst das Leben nehmen und brachte sich drei Wunden, am Halse, in der Brust und am Arm bei, wurde indessen gepackt und ins Hospital gebracht. Dort erkundigte er sich, ob seiner, wenn er geneset, wol die Todesstrafe harre. Als ihm Nein geantwortet wurde, benützte er den ersten unbewachten Moment, sich aus dem dritten Stocke hinauszustürzen. Ohnmächtig, verletzt, aber lebend, trug man ihn ins Krankenhaus zurück. Als er sich erholt, versuchte er sich mit zusammengebundenen Strümpfen zu erdrosseln. Seine Stubengenossen hinderten ihn daran. Endlich fand man ihn doch an der Schnur seines Schlafrockes erhenkt.“

Lokales.

(Justizernennungen in Krain.) Die Gerichtsadjuncten beim Kreisgerichte in Gili: Clemens Mosche und Wilhelm Dgrinz wurden, ersterer zum Bezirksrichter in Neumarkt, letzterer zum Bezirksrichter in Möttling ernannt.

(Uebersetzungen.) Der Hauptmannauditor zweiter Klasse Friedrich Pogatschnigg wurde zum Garnisonsgerichte in Esseg und der Lieutenant in der Reserve Franz Rabl zum Inf. - Reg. Freiherr von Ruß Nr. 17 übersezt.

(Urlaubsertheilung.) Dem krainischen Reichsrathsabgeordneten Herrn Martin Hofschewar wurde in der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ein vierzehntägiger Urlaub ertheilt. — Der Abgeordnete Herr Dr. Adolf Schaffer wurde in derselben Sitzung durch das Präsidium als neuerlich erkrankt gemeldet.

(Weiberstrafanstalt Bigaun.) Zum Inspektor der Weiberstrafanstalt Bigaun in Oberkrain wurde der Rechnungsassistent der krainischen Landesregierung Willibald Dregar ernannt.

(Personalveränderungen in der Laibacher Diözese.) Der nach Absolvierung der theologischen Fakultätsstudien in Wien zum Doktor der Theologie promovirte Herr Anton Jeglić wurde zum Direktor-Stellvertreter im fürstbischöflichen Priesterseminar in Laibach ernannt. Derselbe hat kürzlich eine Reise durch Deutschland und Italien unternommen und am 9. v. M. in Rom auch dem Empfange der österreichischen Pilger beim Papste Leo XIII. beigewohnt. — Ferner wurden am 24. v. M. kirchlich installiert die Herren: Blasius Soklić, Cooperator in St. Martin bei Krainburg, als Stadtpfarrer in Bischoflad; Johann Sajovic, Pfarrer in Möschnach, als Pfarrer in Slavina; Zeno Baron Birheimb, Kaplan in St. Marein, als Pfarrer in Karnervellach; Martin Poč, Kaplan bei St. Jakob in Laibach, als Pfarrer in Lasserbach; J. Razborsel für Egg ob Podpetch.

(Selbstmord eines Offiziers.) Ein verheirateter Hauptmann des hiesigen 12. Artillerieregiments, Herr W. v. W., hat sich, wie uns mitgetheilt wird, in Bukovar in Kroazien, wo er mit seiner Batterie in Garnison lag, erschossen. Die Motive dieser bedauernswerthen That sind nicht bekannt.

(Die Aufstellung der Johann Nepomuk-Statue von Robba in der St. Florianskirche.) Wie bekannt, befand sich bis zum Beginne der 1860er Jahre eine Statue des heiligen Johannes von Nepomuk aus Carraramarmor — ein anerkanntes Meisterwerk der Bildhauerkunst — an der Sabebrücke bei Tschernutz nächst Laibach aufgestellt. Dieselbe stammt vom renommierten italienischen Künstler Francisco Robba, der sie im Auftrage der krainischen Stände im Jahre 1727 vollendete. Da dieselbe gleich damals ihren Standplatz nächst der Sabebrücke angewiesen erhielt, somit länger als ein Jahrhundert allen Unbilden der Witterung ausgesetzt blieb, überdies auch von rohen Passanten

der Landstraße nicht selten eine sehr unzarte Behandlung erfuhr und daher befürchtet werden mußte, daß das werthvolle Kunstwerk in Kürze seinem gänzlichen Verfall entgegenginge, so beschloß der Landesauschuß die Entfernung der Statue und überließ dieselbe der Stadtgemeinde Laibach zur zweckentsprechenden Verwendung an einem passenderen Orte. Da sich hiezu nicht sogleich Gelegenheit bot, so wurde sie vorläufig in einem städtischen Magazine deponiert, wo sie seitdem durch mehrere Jahre unbeachtet lagerte. Erst im vorigen Jahre erinnerte man sich ihrer wieder, und beschloß der Gemeinderath, dieselbe dem Herrn Pfarrer von St. Jakob, Gustav Köstl, zur Aufstellung in der hiesigen St. Florianskirche zu übergeben. Herr Pfarrer Köstl, der sich um die kirchliche Verschönerung seines Pfarrsprengels schon sehr anerkennenswerthe Verdienste erworben hat und dem speziell die St. Jakobskirche in Laibach mehrere sehr geschmackvolle Verschönerungen zu verdanken hat nahm sich auch dieser Angelegenheit mit regem Eifer an und besorgte in uneigennütziger, den ihm hiefür vom Gemeinderathe bewilligten Pauschalbetrag nicht unerheblich übersteigender Weise die stilgerechte Restaurierung und Aufstellung der Statue. Er ließ zunächst die bereits an mehreren Stellen schadhafte und theilweise auch gebrochene Statue vom hiesigen Bildhauer Herrn Zajec (dem Verfertiger der Slomšek-Statue) vollkommen restaurieren und neu polieren, was demselben vortrefflich gelang, und überdies auch vom Modelleur Herrn Math. Osbic in Stein ein geschmackvolles neues Postament aus Portlandcement anfertigen, auf welchem die Statue gegenwärtig ruht. Von Herrn Zajec wurden auch die Engel und Reliefs — beides sehr hübsche Arbeiten — geliefert. Auch das Postament ist sehr gefällig ausgeführt und empfiehlt Herrn Osbic als einen Künstler in seinem Fache. Zur Erinnerung für kommende Geschlechter wurde die Statue mit einem, von einem hiesigen kunstsinigen Kirchenfreunde concipierten lateinischen Chronogramme versehen, das die einstige und jetzige Bestimmung des Kunstwerkes vereint in sinniger Weise andeutet. Das Chronogramm lautet:

VIGIL oLIM CVstos pontIs saVI, DIVE Ioannes,
sanCTi abhInC fLorIanI DignVs soCIVs sIs In
aeVVM.

oder — wenn es uns gestattet ist, eine Uebersetzung desselben in die Sprache unseres Blattes zu versuchen — in freier deutscher Uebersetzung ungefähr wie folgt:

1727

Heiliger Johannes, der treue Wächter einst der Sabebrücke;

1878

Sei von nun an des heiligen Florians würdiger Genosse in Ewigkeit!

Die in der genannten Weise wieder hergestellte Statue wurde diesertage in der Rosalietafel der hiesigen St. Florianskirche aufgestellt und heute früh, als am St. Florianstage, während der anläßlich dieses Festtages dahin geführten Motivprozession vom Herrn Fürstbischofe Dr. Chrysostomus Pogacar feierlich eingeweiht und hiedurch unsere Stadt um ein jedenfalls zweckdienlicher als bisher verwerthetes kirchliches Kunstwerk bereichert. Wir erwähnen schließlich noch, daß sich außer der mehrgenannten Statue auch noch zwei andere Kunstwerke von der Hand des italienischen Bildhauers Francisco Robba in Laibach befinden, nämlich der Hochaltar in der St. Jakobskirche und die Cherubime am Speisealtar in der Domkirche.

(Theater.) Die für heute angekündigte vierte Vorstellung der Passionstableaux der Gesellschaft des Herrn Deutsch entfällt, da heute abends im Theater das Oratorium „Paulus“ von der philharmonischen Gesellschaft zum Besten ihres Fonds wiederholt wird, dagegen finden morgen zwei Vorstellungen derselben statt, und zwar um 4 Uhr nachmittags und um 8 Uhr abends. Anläßlich des Marktes gibt Herr Deutsch Johann noch Montag abends eine Abschiedsvorstellung.

(Ein Kind ertrunken.) Der 2½-jährige Sohn Michael des Grundbesizers Johann Schmauz in Slauskilas, Ortsgemeinde Kostel im Gerichtsbezirk Gottschee, wurde am 16. v. M. in einer unweit der genannten Ortschaft befindlichen Lache ertrunken aufgefunden. Gegen die Eltern des Kindes wurde wegen Unterlassung der pflichtmäßigen Obforge beim Bezirksgerichte in Gottschee die Strafanzeige erstattet.

(Erleichterung im Korrespondenzkarten-Verkehre.) Das österreichische Handelsministerium hat im Einvernehmen mit dem ungarischen Handelsministerium, in Abänderung der Verordnung vom 6. Juli v. J., gestattet, daß die von der Postverwaltung ausgegebenen Korrespondenzkarten auch dann gegen die für dieses Korrespondenzmittel festgesetzte ermäßigte Portogebühr befördert werden dürfen, wenn sie nebst beliebigen handschriftlichen Mittheilungen auch solche, welche durch Druck, Lithographie oder sonst auf mechanischem Wege hergestellt sind, enthalten. Diese Gestattung findet jedoch auf die von den Absendern nach Art der Korrespondenzkarten aufgelegten gedruckten oder lithographierten Karten keine Anwendung.

(Das fünfte Konzert der philharm. Gesellschaft) schloß durch die Aufführung des Oratoriums „Paulus“ von Mendelssohn-Bartholdy die heurige Saison auf das glänzendste ab. Der Saal war zum

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“)
Petersburg, 3. Mai. Die „Agence Russe“ meldet, daß im allgemeinen vor 5 bis 6 Tagen keine Veränderung der Situation erwartet wird, da gegenwärtig neuerliche Anstrengungen zugunsten einer Verständigung gemacht werden. — Die Sicht Vortschakoffs zog sich in beide Füße; Schlaflosigkeit infolge der Schmerzen und vermehrte Schwäche. Die Aerzte untersagten ihm jede Beschäftigung.

Prag, 2. Mai. (Presse.) Für Mitte Juni wird, wie hier verlautet, einem Besuche Sr. Majestät des Kaisers in Prag entgegengesehen. Von hier soll sich Sr. Majestät nach Dresden zur Feier der silbernen Hochzeit des Königspaares begeben und dort am 18ten Juni mit Kaiser Wilhelm zusammentreffen.

Paris, 2. Mai. (Presse.) Die gestrige Illumination war grandios und allgemein, wie niemals zur Zeit Napoleons. Die Pariser selbst sind erstaunt darüber. Ganz Paris feierte die Festnacht in den Straßen bis zum Morgen. Der Enthusiasmus des Volkes kam dabei erst zum Durchbruch; eine kolossale Menschenmenge erfüllte alle Boulevards, Plätze und Straßen. Keinerlei Störung trübte das schöne Fest.

Vera, 1. Mai. (Triester Btg.) General Tottleben hat dem Sultan in unzweideutigen Worten erklärt, daß die Zeit des Schwankens und Zauderns für die Pforte vorüber sei. Rußland wolle mit der Türkei in Frieden leben, es müsse aber jene Maßregeln ergreifen, von welchen die Sicherheit seiner Armee abhängt. Zu solchen Maßregeln gehören die Besitzergreifung der durch den Vertrag von San Stefano an Rußland abgetretenen Festung von Batum und die militärische Besetzung der Ufer des oberen Bosporus. Er hoffe, der Sultan werde in dieser Richtung ungeäußert Befehle an die betreffenden Kommandanten erlassen, damit ein Blutvergießen vermieden werde. Sollte dieses nicht der Fall sein, dann würde das russische Oberkommando gezwungen sein, die betreffenden Objekte mit Waffengewalt zu nehmen. Diese Erklärung machte allgemein einen tiefen Eindruck. Bis zur Stunde hat jedoch die Pforte die Zustimmung zur Besetzung der Ufer des oberen Bosporus und die Räumung Batums nicht ertheilt. Man befürchtet den Ausbruch von Feindseligkeiten.

Telegraphischer Wechselkurs vom 3. Mai.

Papier-Rente 60/40. — Silber-Rente 64/—. — Gold-Rente 71/—. — 1860er Staats-Anlehen 111/40. — Bank-Aktion 791. — Kredit-Aktion 202/25. — London 123/10. — Silber 106/60. — R. I. Münz-Dukaten 5/80 1/2. — 20-Franken-Stücke 9/85 1/2. — 100 Reichsmark 60/75.

Handel und Volkswirtschaftliches.

1860er Staatsloose. Bei der Verlosung vom 1. Mai wurden aus den bereits am 1. Februar 1878 verlosenen 90 Serien, und zwar aus: Seriennummer 101 248 482 566 922 943 1235 1478 1575 2076 2316 2763 3514 3643 3645 3797 3826 3870 3923 3958 4214 4227 4390 4439 4556 5001 5033 5100 5541 5698 7181 7487 7570 7649 8112 8246 8347 8362 8412 8497 9000 9172 9827 9859 10215 10270 10275 10541 10620 10850 11063 11363 11644 11758 11950 12218 12325 12485 12401 12491 12584 12951 13058 13288 13578 13871 14050 14877 15277 15317 15680 15922 16305 16406 16584 16757 16950 17241 17427 17477 17959 17729 18012 18132 18605 18654 18802 19135 19690 und aus S.-Nr. 19713 in nachstehend aufgeführten 50 Gewinnnummern mit den nebenbezeichneten Gewinnen in ö. W. gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit **300,000 fl.** auf Serie 18802 Nr. 17, der zweite Treffer mit **50,000 fl.** auf S. 8362 Nr. 17 und der dritte Treffer mit **25,000 fl.** auf S. 18802 Nr. 9; ferner gewannen je **10,000 fl.:** S. 943 Nr. 14 und S. 1575 Nr. 4; je **5000 fl.:** S. 556 Nr. 10, S. 4214 Nr. 2, S. 5541 Nr. 13, S. 8362 Nr. 8, S. 8497 Nr. 10, S. 10620 Nr. 11, S. 11363 Nr. 12, S. 11758 Nr. 19, S. 12325 Nr. 6, S. 14050 Nr. 5 und Nr. 17, S. 15317 Nr. 16, S. 16584 Nr. 16, S. 16950 Nr. 4 und S. 18132 Nr. 2; und endlich gewannen je **1000 fl.:** S. 248 Nr. 8, S. 2316 Nr. 2 und 19, S. 2763 Nr. 11, S. 3514 Nr. 4, S. 3870 Nr. 2, S. 3958 Nr. 2, S. 4390 Nr. 11, S. 5001 Nr. 4, S. 5698 Nr. 8, S. 7649 Nr. 15, S. 8347 Nr. 7, S. 8362 Nr. 18, S. 9172 Nr. 8, S. 11063 Nr. 14, S. 11363 Nr. 8 und 11,

Erdrücken voll, und das zahlreiche und distinguierte Publikum (es waren der Herr Landespräsident, Landeshauptmann, der Fürstbischof anwesend) folgte den einzelnen Nummern des Tonwerkes mit dem gespanntesten Interesse, was bei der erstickenden Hitze im Saale gewiß eine schwere Aufgabe war. Das mit einem großen Orchester und dem Männerchore besetzte und mit einem reizenden Kranze von Damen geschmückte Podium gewährte einen überraschenden und festlichen Anblick. Die Solis waren in den Händen des Fr. Clementine Eberhart, des Fr. Finz und der Herren Fritz Burgleitner und Professor Hermann Kühn, letztere beide Herren aus Graz, welche aus besonderer Gefälligkeit die Mitwirkung im Gesellschaftskonzerte übernommen hatten. Auch die Herren Valenta und Kosler traten in einer kleinen Solopartie sehr vortheilhaft hervor. Die Aufführung war eine glänzende zu nennen, die Ehre klappten, und machten insbesondere die Choralstücke sowie die leidenschaftlich bewegten Volksliedern einen imposanten Eindruck, nur hätten wir in diese noch mehr Feuer hinein gewünscht, das zum fanatischen Morde haranguierte Volk kennt keine Ueberlegung und Ruhe, das stürmt in der Seele und im Ausdruck. Das Orchester leistete, kleine Störungen, namentlich die in einer Recitativbegleitung, abgerechnet, nur Lobenswerthes. Fr. Eberhart war wieder im Vollbesitze ihrer schönen Mittel, die leidenschaftliche, innerste Erregung bekundende Klangfarbe ihrer Stimme, die vollendete Schulung und die edle Tonbildung derselben vereinigten sich, auch die gestrige Leistung des Fräuleins zu einer künstlerisch vollendeten zu gestalten. Stürmischer Beifall folgte den einzelnen Sätzen. Herr Fritz Burgleitner verfügt über eine klangvolle, sympathische, besonders in den höheren Tönen metallreiche Stimme, einen seelenvollen Vortrag und deutliche Aussprache. Wenngleich die beständig fortlaufenden Recitative dem Sänger zur Entfaltung der verschiedenen Arten der Gesangskunst wenig Gelegenheit bieten, so entledigte sich derselbe doch dieser Aufgabe mit künstlerischer Entfaltung auf jeden nicht innerlich berechtigten Effect. Dagegen legte er in der lyrischen Stelle: „Sei getreu bis in den Tod“ den ganzen Schmelz einer schönen Tenorstimme in seinen gefühlvollen Vortrag und entfesselte damit auch den Beifallsturm der Zuhörer. Herr Professor Hermann Kühn hat eine schöne Bassstimme mit hoher Lage, um die ihn viele Verwunderer recht herzlich beneiden könnten. Voller kräftiger Ton, heller sympathischer Klang, reine Intonation, schöne Tonbildung, deutliche Aussprache, Geschmack in der Ausführung sind Dinge, die Herrn Kühns Leistung den Charakter des Dilettanten benehmen und wesentlich beitragen, das Mendelssohn'sche Werk zur vollen Geltung zu bringen und die ihm auch den wiederholten, oft stürmischen Beifall des Publikums eintrugen. Wir sind den beiden Grazer Gästen zu vollem Danke verpflichtet und rathen allen, die es versäumten, selbe gestern zu hören, dies ja gewiß heute nachzuholen, da die Gesellschaft dasselbe Oratorium heute im landschaftlichen Theater zum Besten des Fonds wiederholt. Fräulein Finz übernahm die übrigens nicht große Altpartie in letzter Stunde und hat sich schon dadurch allein den Dank des Publikums verdient, der ihr auch nach ihrer Arie zutheil wurde. Zum Schlusse des Konzertes wurde mittelst Ansprache des Gesellschaftsdirectors und Ueberreichung von Lorbeerkränzen den beiden Gästen aus Graz eine Ovation gebracht, zu der das Publikum durch stürmische Zurufe und Beifallsrufen seine Zustimmung gab. Die gelungene Aufführung von gestern abends wird zweifellos auch auf einen zahlreichen Besuch des heutigen Theaterabends wirken. Herrn Musikdirector Nebved jedoch gebührt der Dank und die Anerkennung aller, die dem gestrigen Festabend beiwohnten, denn es ist keine Kleinigkeit, mit einem so von Fall zu Fall zusammengewürfelten Orchester und mit Chören, die schließlich doch in der eminenten Mehrheit aus Dilettanten bestehen, sich an so große Aufgaben zu wagen. Die Aufführung kann als Glanzpunkt in der Geschichte der Gesellschaft bezeichnet werden.

S. 11644 Nr. 9, S. 11758 Nr. 11, S. 12218 Nr. 9, S. 12548 Nr. 2, S. 12591 Nr. 15, S. 14050 Nr. 13, S. 15680 Nr. 20, S. 16950 Nr. 15, S. 18012 Nr. 6 und 18, S. 18605 Nr. 1, S. 19135 Nr. 20 und endlich S. 19713 Nr. 16. Auf alle übrigen in den 90 Serien enthaltenen und hier nicht besonders bezeichneten 1750 Gewinnnummern fällt je nach dem Nennbetrage von 500 oder 100 fl. der geringste Gewinn von 600 oder 120 fl.

Verstorbene.

Den 27. April. Jakob Justin, Südbahnconductor, 69 J., Kongressplatz Nr. 12, Schlagfluß. — Alois Wagner, Stadtwachmanns-Sohn, 4 Monate, Polanastraße Nr. 13, Bronchitis. — Johann Großel, Privatensohn, 2 J. 11 M., Elisabeth-Kinderhospital, brygthische Nierenkrankheit.
 Den 28. April. Anna Mihelich, Malerstochter, 2 J., Elisabeth-Kinderhospital, Bronchitis. — Magdalena Huber von Dkrog, f. l. Hauptmannsgattin, 40 J., Deutscher Platz Nr. 4, Lungenlähmung.
 Den 29. April. Barbara Mater, Tabakfabrikarbeiterin, 33 J., Wienerstraße Nr. 14, Gehirnkrankheit. — Maximilian Testin, Privatensohn, 2 J. 3 Mon., Florianigasse Nr. 22, Bauchstropheln.
 Den 30. April. Friedrich Mally, Handlungscommis, 24 J., Josefs-Spital, organischer Herzfehler. — Maria Schudel, Zwöherin, 79 Jahre, Petersstraße Nr. 62, Altersschwäche. — Maria Semann, Privatensochter, 4 J. 8 Mon., Franz Josefsstraße Nr. 5, Scharlach-Diphtheritis.
 Den 1. Mai. Jakob Wilan, Sträßling, 35 J., Rajstberg, Stischlagfluß infolge Selbstentlebung. — Maria Puchner, Schuhmacherswitwe, 68 J., Petersstraße Nr. 45, Lungenlähmung.
 Den 2. Mai. Josef Bagaja, Hausbesitzer, 1 Mon. 26 Tage, Petersstraße Nr. 15, Fraisen. — Josef Belaj, Arbeitersohn, 8 J., an der Stiege Nr. 6, brygthische Nierenentartung.
 Im Zivilspitale:
 Am 19. April: Johann Kran, Knecht, 55 J., Hirnhautentzündung; Jozef Gertrud, Wohnnerin, 67 J., Lungenentzündung. — Am 20. April: Mejec Franz, Tischergeselle, 21 J., Pleuropneumonia.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	731.89	+11.6	D. schwach	bewölkt	0.20
3. 2. " Mg.	732.09	+17.4	SW. heftig	bewölkt	Regen
9. " Ab.	735.52	+14.2	windstill	fast heiter	

Vormittags sonnig, schwüle Luft, gegen Mittag stürmischer Südost mit Regen, nicht lange anhaltend; nachmittags wechselnde Bewölkung. Das Tagesmittel der Wärme + 14.4°, um 2.9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Eingefendet.

Bergers mediz. Theerseife ist infolge ihrer ausgezeichneten Wirksamkeit gegen Hautausschläge jeder Art sowie gegen alle Unreinheiten des Leibes ein Weltartikel geworden, der in fast allen civilisirten Staaten eine ganz außerordentliche Verbreitung gefunden hat. Der Vertrieb von Bergers Theerseife im Auslande findet durch folgende Generaldepots statt: In Frankreich, Vidan & Comp. (pharmacie Planché) Paris, 11 rue Scribe; in Deutschland, G. Lohse, Berlin, Jägerstraße 46; in Rußland, Karl Terrein, Moskau; in Holland, Mloth & Comp. (pharmacie française) Amsterdam; in der Schweiz, Fred. Golliez, Murten; Rumänien, Apotheker Bruß, Bukarest. In Oesterreich-Ungarn ist Bergers Theerseife in jeder Apotheke zu haben. Preis 35 kr. Man verlange ausdrücklich Bergers Theerseife und achte auf die grüne Emballage. Hauptdepot in Laibach beim Apotheker Swoboda.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme und die zahlreiche Btheiligung am Leichenbegängnisse des Herrn

Friedrich Mally

sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere dem hiesigen löblichen Handlungskrankenvereine, dem den Herren Kollegen des Verstorbenen für ihre werthvollen Spenden, und den Herren Mitgliedern des Laibacher Turnvereins ungeren innigsten, tiefgefühltesten Dank aus.

Laibach, 2. Mai 1878.

Die Angehörigen.

Börsenbericht. Wien, 2. Mai. (1 Uhr.) Ohne in den heutigen Tagesnachrichten gelesene Veranlassung zeigte sich die Speculation weniger vertrauensvoll als letzter Tage.

Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware					
Papierrente	60.30	60.40	Galizien	85.50	86.00	Galizische Karl-Ludwig-Bahn	237.50	238.00	Österr. Nordwest-Bahn	87.70	87.90				
Silberrente	64.90	64.00	Siebenbürgen	76.25	76.50	Raschau-Derberger Bahn	96.00	96.50	Staatsbürger Bahn	62.25	62.50				
Goldrente	70.80	70.90	Temeser Banat	78.00	78.50	Lemberg-Czernowitzer Bahn	115.50	116.00	Staatsbahn 1. Em.	159.00	159.50				
Loose, 1839	320.00	322.00	Ungarn	79.50	80.50	Lloyd-Gesellschaft	402.00	404.00	Südbahn à 3%	112.75	113.00				
" 1854	106.00	106.50	Actien von Banken.				Österr. Nordwestbahn	101.50	102.00	Südbahn, 5%	94.00	94.25			
" 1860	110.75	111.00	Anglo-Österr. Bank	81.25	81.75	Rudolfs-Bahn	108.00	108.50	Südbahn, Bons	—	—				
" 1860 (Zinsf.)	119.25	119.75	Kreditanstalt	200.75	201.00	Staatsbahn	248.50	249.00	Devisen.						
" 1864	136.25	136.75	Depositenbank	155.00	156.00	Südbahn	70.00	70.50	Auf deutsche Plätze	60.20	60.30				
Ung. Prämien-Anl.	73.00	73.25	Kreditanstalt, ungar.	173.50	174.00	Theiß-Bahn	176.50	177.00	London, kurze Sicht	123.25	123.35				
Kredit-L.	158.50	159.00	Nationalbank	790.00	792.00	Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	83.50	84.00	London, lange Sicht	123.50	123.60				
Rudolfs-L.	14.50	15.00	Unionbank	52.50	53.00	Ungarische Nordostbahn	106.00	107.00	Paris	49.15	49.20				
Prämienanl. der Stadt Wien	88.50	88.75	Berkehrsbank	92.50	93.00	Wiener Tramway-Gesellsch.	139.00	139.50	Geldsorten.						
Donau-Regulierungs-Loose	103.25	103.75	Wiener Bankverein	67.00	67.50	Alg. Öst. Bodenkreditanst. (i. Öd.)	109.00	109.50	Dukaten	5 fl. 83	fr. 5 fl. 84				
Domänen-Handbriefe	141.50	142.00	Actien von Transport-Unternehmungen.				Nationalbank (i. B.-B.)	90.75	91.00	Napoleons'd'or	9	87 1/2			
Österr. Schatzscheine	98.00	98.50	Nisöld-Bahn	107.00	108.00	Ung. Bodenkredit-Anst. (B.-B.)	98.65	98.80	Deutsche Reichsbanknoten	60	80				
Ung. öperz. Goldrente	83.60	83.80	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	364.00	366.00	Pfandbriefe.				Silbergulden	106	90			
Ung. Eisenbahn-Anl.	97.50	97.75	Elisabeth-Westbahn	163.50	164.00	Alg. Öst. Bodenkreditanst. (i. Öd.)	109.00	109.50	Prioritäts-Obligationen.						
Ung. Schatzbons vom 3. 1874	107.50	108.00	Ferbinands-Nordbahn	2000.00	2005.00	Nationalbank	90.75	91.00	Elisabeth-B. 1. Em.	94.25	94.75				
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in ö. W.	95.00	95.50	Franz-Joseph-Bahn	123.75	124.25	Ung. Bodenkredit-Anst. (B.-B.)	94.75	95.00	Ferd.-Nordb. in Silber	107.00	107.50				
Grundentlastungs-Obligationen.				Actien von Transport-Unternehmungen.				Pfandbriefe.				Prioritäts-Obligationen.			
Böhmen	103.50	—	Nisöld-Bahn	107.00	108.00	Alg. Öst. Bodenkreditanst. (i. Öd.)	109.00	109.50	Elisabeth-B. 1. Em.	94.25	94.75	Devisen.			
Niederösterreich	104.00	104.50	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	364.00	366.00	Nationalbank	90.75	91.00	Ferd.-Nordb. in Silber	107.00	107.50	Auf deutsche Plätze	60.20	60.30	
Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 60.35 bis 60.40. Silberrente 64.00 bis 64.10. Goldrente 70.80 bis 70.90. Kredit 201.20 bis 201.30. Anglo 81.75 bis 82.00.				Actien von Transport-Unternehmungen.				Pfandbriefe.				Prioritäts-Obligationen.			
Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 60.35 bis 60.40. Silberrente 64.00 bis 64.10. Goldrente 70.80 bis 70.90. Kredit 201.20 bis 201.30. Anglo 81.75 bis 82.00.				Actien von Transport-Unternehmungen.				Pfandbriefe.				Prioritäts-Obligationen.			